

Nivellierung

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 48

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



RITTER SCHORSCH

Im Regenwald

Vor vielen Jahren bekam ich eine alte europäische Landkarte zu Gesicht, die neben erforschten Gebieten auch unerforschte markierte – mit weissen Flecken. Auf ihnen stand zu lesen: «Hic sunt leones.» Zu deutsch heisst das: «Hier befinden sich Löwen.» Diese Zonen sind seither längst entdeckt und vielfach auch bewohnt, ohne dass man freilich behaupten könnte, mit den Bestien sei auch das Bestialische verschwunden.

Noch immer aber gibt es auf dem Globus weisse Flecken. Ich lese, dass eine britische Expedition im zentralen Hochland von Papua-Neuguinea, wo sich unter dauerhaftem Gewölk riesige Regenwälder ausdehnen, auf einen bisher unbekanntem Stamm gestossen sei. Es handle sich, wird präzisierend mitgeteilt, um Steinzeitmenschen, die noch nie einen Weissen gesehen hätten. Ihre einzigen Metall-

geräte, lese ich weiter, seien Jagdbeile, die sie in benachbarten Dörfern durch Tausch erwarben. Man habe sich mit Hilfe zweier Eingeborenendialekte notdürftig verständigen können, ehe die Gruppe wieder ins tiefende Dickicht tauchte.

Das Blatt, das mich mit diesem Erfolg unermüdlicher Forschertätigkeit vertraut macht, bietet mir auch noch einen redaktionellen Kurzkomentar an. Er beginnt mit dem Hinweis, welcher gigantische Geschichtsprozess uns von den in der Steinzeit verharnten Regenwaldmenschen trenne, und endet mit der Feststellung, wir hätten angesichts dieser und anderer «Zurückgebliebener» noch viel Zivilisationsarbeit zu leisten. Sie bereitet mir, wenn mir meinerseits ein Nachwort erlaubt ist, erhebliches Unbehagen. Die Façon der «Entwickelten», «Unterentwickelte» selig zu machen, hatte schon so oft unselige Folgen, dass mich nichts so sehr beruhigt wie die Nachricht, die Lendenschurzleute seien wieder im Regenwald verschwunden.

Nivellierung

